

Konferenz des Nationalen Kontaktpunkts Österreich im Europäischen Migrationsnetzwerk

„Herausforderungen der Arbeitsmigration in der EU – Perspektiven der EU Mitgliedsstaaten“

Am 21. Oktober 2010 veranstaltete der Nationale Kontaktpunkt Österreich eine Konferenz zum Thema „Herausforderungen der Arbeitsmigration in der EU – Perspektiven der EU Mitgliedsstaaten“; diese wurde von über 130 TeilnehmerInnen und renommierten ExpertInnen besucht. Im Rahmen der Konferenz wurden die Ergebnisse der aktuellen Studie des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN) zum Thema Arbeitsmigration aus österreichischer und europäischer Perspektive von ExpertInnen und Akteuren aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft präsentiert und diskutiert. Die aktuelle EMN Studie analysiert die Entwicklungen an den Arbeitsmärkten in den EU Mitgliedsstaaten seit 2004 und erörtert, in welchem Ausmaß eine bedarfsspezifisch regulierte Migrationspolitik einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften füllen kann.

In den **Willkommensreden** wurde die Funktion und Aufgabe des EMN erläutert und die Aktualität des Konferenzthemas betont: „Der Bedarf an migrantischen Arbeitskräften zur Erhaltung unseres wirtschaftlichen und sozialen Systems ist in der Forschung seit Jahren anerkannt“ so Andreas Halbach, Direktor der Internationalen Organisation für Migration (IOM) in Wien. Aufgabe und Funktion des EMN ist es, europäische Gemeinschaftsorgane, nationale Institutionen und Behörden sowie WissenschaftlerInnen, JournalistInnen und die breite Öffentlichkeit mit aktuellen, objektiven, verlässlichen und vergleichbaren Informationen und Daten über Migration und Asyl zu versorgen. Diese Aufgabe und Bedeutung wurde von Jürgen Gmelch, stellvertretender Leiter der Öffentlichkeitsarbeit der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich, betont. Das EMN trage entscheidend zu einer vorurteilsfreien Annäherung an das Themenfeld Migration bei, erklärte auch Peter Webinger, Bereichsstellvertreter der Abteilungen Aufenthalts- und Staatsbürgerschaftswesen sowie Asyl und Betreuung im Bundesministerium für Inneres. Fiona Kinsman, Policy Officer im Generaldirektorat für Inneres bei der Europäischen Kommission in Brüssel, bestätigte ein „ausgesprochenes Interesse“ an den Studien des EMN von Seiten der Kommission. Das Thema Arbeitsmigration sei indessen besonders bedeutsam, da die Europäische Kommission in naher Zukunft eine Mitteilung zur Bekämpfung des Arbeitskräftemangels durch Migration in der EU veröffentlichen wird.

Im ersten der beiden **Hauptvorträge** stellte Petra van Nierop, Direktorin von GHK-COWI (Dienstleister der Europäischen Kommission), erste vorläufige Ergebnisse des Syntheseberichts – einer Zusammenfassung der nationalen Studien – vor. Wie sich die gegenwärtige Situation zur Arbeitsmigration in Österreich gestaltet, zeigte Gudrun Biffli, Leiterin des Zentrums für Migration, Integration und Sicherheit an der Donau-Universität Krems, im zweiten Hauptvortrag auf. In ihrer Präsentation erläutert sie Daten, Zahlen und Fakten zur Arbeitskräftenachfrage und Migrationsentwicklungen in Österreich, welche detailliert in der von ihr verfassten EMN Studie zu Österreich nachzulesen sind.

Nationale Perspektiven wurden in den darauffolgenden Beiträgen vorgestellt. Der Hintergrund und die aktuelle Situation bezüglich der Arbeitsmigration nach Deutschland wurden von Jan Schneider, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Nationalen Kontaktpunktes Deutschland am deutschen Bundesamt für Migration und Flucht (BAMF), präsentiert. Er widmete sich vor allem der Frage, wie ein Bedarf an (migrantischen) Arbeitskräften festgestellt werden kann.

In der Folge elaborierte Özge Biligili, Forschungsstipendiatin an der Universität Maastricht in den Niederlanden, die Wahrnehmungen von türkischen Behörden zu temporärer und zirkulärer Migration nach Europa. Ein Wechsel wurden von der Rednerin ausgemacht: von

(Rückkehr-)Migrationen aus entwicklungsrelevanten Gründen hin zu Migrationen, welche durch persönliche Entscheidungen geprägt sind. Dies könne – so die These – darauf zurückgeführt werden, dass die Türkei sich als integrierter Teil innerhalb der kapitalistischen Welt verstehe, welcher nicht (mehr) auf „remittances“ angewiesen sei.

Welche politischen Bestrebungen es in Finnland gibt, FacharbeiterInnenmängel durch Migration zu kompensieren wurde von Pia Björkbacka, Beraterin für Handels- und Industriepolitik der Zentralen Organisation der Finnischen Gewerkschaften, dargestellt. Der Großteil des Bedarfs bestehe an niedrig qualifizierten Arbeitskräften, nur ein geringer Anteil der MigratInnen sei hochqualifiziert.

András Zsigmond, Abteilungsleiter für Migration und Monitoring des Büros für Gesundheitliche Zulassung und Verwaltung in Budapest, sprach in der abschließenden Präsentation zu Migrationen der ungarischen Arbeitskräfte im Gesundheitsbereich. Der Redner stelle die administrative Abwicklung der Arbeitskräfteemigration, die Anerkennung der Qualifikationen in Österreich sowie ein neues Monitoringsystem im Gesundheitsbereich vor.

Den Abschluss der Konferenz bildete eine **Podiumsdiskussion**, an der Sarah Galehr vom Arbeitsmarktservice, Andreas Gruber von der Industriellenvereinigung, Dietmar Hudsky vom Bundesministerium für Inneres, Ingrid Nowotny vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Johannes Peyrl von der Arbeiterkammer und Nilgül Raeke von der Wirtschaftsagentur Wien teilnahmen. Diskussionsthema war der österreichische Arbeitsmarkt und die Rolle von MigrantInnen auf diesem. Besonderes Augenmerk lag neben den wirtschaftlichen Aspekten der Arbeitsmigration und dem gegenwärtigen und zukünftigen Arbeitskräftebedarf auch auf den sozialen Auswirkungen der Arbeitsmigration. Dieser Punkt wurde vor allem von Ingrid Nowotny sowie von Johannes Peyrl betont. Lohn- und Sozialdumping müssten effektiv bekämpft werden. Qualifikationen von EinwanderInnen sollen unbürokratisch anerkannt und Anwerbung unter Berücksichtigung sozialer Aspekte wie dem Familiennachzug durchgeführt werden. Diese Punkte wurden von Sarah Galehr unterstützt. Nilgül Raeke fügte hinzu, dass für ein Drittel der in Wien ansässigen MigrantInnen die Selbstständigkeit ein Ausweg aus der Arbeitslosigkeit sei. Mögliche Zukunftsperspektiven Österreichs wurden in der Podiumsdiskussion ebenfalls angeregt diskutiert, wie z.B. die bevorstehende Rot-Weiß-Rot-Karte. Dietmar Hudsky vom Bundesministerium für Inneres betonte deren zukunftssträchtige Bedeutung für die österreichische Migrationspolitik. Andreas Gruber stimmte dem zu und fügte an, dass die Entwicklungen ganz im Interesse der Firmen lägen, die einen hohen Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften aufwiesen. Ingrid Nowotny und Johannes Peyrl kritisierten hingegen eher die unbefriedigende arbeitsrechtliche und soziale Situation der großen Gruppe niedrig qualifizierter EinwanderInnen, die bereits in Österreich sesshaft geworden sind oder sich aufgrund von Saisonarbeitszwecken nur kurzzeitig im Land aufhalten.

Die Präsentationen während der Konferenz sind auf der Website des nationalen Kontaktpunktes Österreich im EMN (www.emn.at) abrufbar. Nach der Publikation der nationalen Studie wird diese ebenfalls auf der Website zum Download zur Verfügung stehen. Der europäische Synthesebericht wird hingegen auf der europäischen EMN Website (<http://emn.sarenet.es>) erhältlich sein.